

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

konnte¹⁾, im Einklang mit den Forderungen der Obersten Heeresleitung zu einer abermaligen beträchtlichen Erhöhung der Munitionsfertigung. Zwar hatte die Kriegsrohstoffabteilung in klarer Erkenntnis der Rohstofflage darauf hingewiesen, daß allein schon die hierfür erforderliche Metallbeschaffung wesentlich schroffere Eingriffe in das gesamte Wirtschaftsleben und möglicherweise Einschränkungen in anderen wichtigen Kriegslieferungen notwendig machen würde. Das Kriegsministerium glaubte diese Schwierigkeiten jedoch durch vermehrte Verwendung von Ersatzstoffen (Ersatz von Kupfer und Messing durch Eisen und Zink u. a. m.) beheben oder wenigstens abmildern zu können und leitete unverzüglich dahingehende Versuche und Ermittlungen ein. So wurde das Pulverprogramm abermals um 2000 auf 8000 t heraufgesetzt. Außer Vermehrung und Erweiterung der Fertigungsanlagen wurden sofort die entsprechend erhöhten Bestellungen an Geschossen vergeben und zahlreiche Neubauten zum Fertigmachen und Unterbringen von Munition in den Artilleriedepots in Angriff genommen. Die Durchführung all dieser Maßnahmen nahm naturgemäß längere Zeit in Anspruch.

Am Ende des Jahres 1915 war die Kampfkraft des deutschen Heeres noch ungebrochen, es war sogar möglich geworden, sie dauernd zu verstärken. Auch die Versorgung des Heeres mit materiellen Kampfmitteln hatte, nachdem die Schwierigkeiten der ersten Kriegsmomente überwunden waren und große Teile der deutschen Industrie sich auf die Erzeugung von Kriegsgerät umgestellt hatten, dank der unermüdlchen Fürsorge der Heeresverwaltung den ebenso zahlreichen wie vielseitigen, teilweise ganz neuen Bedürfnissen, die der Stellungskrieg hervorgerufen hatte, im allgemeinen entsprochen. Zwar hatten die Abschnürung Deutschlands vom Weltmarkt und der dadurch bedingte Mangel an kriegswichtigen Rohstoffen schon vielfach dazu gezwungen, die Güte des Kriegsgeräts zugunsten der Fertigungsmöglichkeiten durch Verwendung von Ersatzstoffen herabzusetzen. Diese Wertverminderung wurde jedoch durch die Massenfertigung im allgemeinen wieder ausgeglichen, zumal da der bisherige Verlauf des Krieges bereits gezeigt hatte, daß die Masse an Kriegsgerät immer größere Bedeutung gewann. Dieser Erkenntnis hatte man deutscherseits auch insofern Rechnung zu tragen begonnen, als man durch vermehrten Einsatz materieller Kampfmittel die unerseßlichen lebendigen Streitkräfte möglichst zu schonen bestrebt war. Alle Vorbereitungen waren in die Wege geleitet, um die Leistungsfähigkeit der Rüstungsindustrie noch weiter zu erhöhen. Vorerst

¹⁾ Anlage 5.